

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 kr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 50.

1. Mai 1855.

Mit Beginn des Mai 1855 kann auf den Remsthal-Boten abonniert werden, was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient **die Redaktion.**

Amthche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Der Preis des Kalbfleisches ist heute von 9 auf 10 kr. per Pfd. erhöht worden.
Am 30. April 1855.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.
Diebstahl-Anzeige.
Am 28. d. M. zwischen 12 und 2 Uhr wurden aus der St. Josephskapelle hier, von einem Seitenaltare hinweg, das Mittelstück des Altarbildes, 1 Elle lang und ebenso breit, von feiner Leinwand, auf der einen Seite mit 3 Finger breiten Epizen besetzt, und von demselben, sowie einem weitem Seitenaltare hinweg vier colorirte, in Goldrahmen gefasste Lithographien, 2 die Geburt Jesu und 2 die Darstellung im Tempel vorstellend, mit daruntergesetztem lateinischem Text, das Ganze mit goldenen Verzierungen eingefaßt, entwendet, was zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.
Den 30. April 1855.
K. Oberamtsgericht.
Neuß, Aß.

Welzheim.
Verschollener.
Christian Ostertag, Metzger vom Klozenhof, Sohn des Christoph Ostertag, gew. Bauern von da, und der Marie, geborne Strobel, geboren am 12. April 1780, ist verschollen; es ergeht daher an ihn und seine unbekanntesten Leibeserben der öffentliche Aufruf, binnen der unerfristlichen Frist von neunzig Tagen sich bei dem K. Oberamtsgericht dahier zu melden, widrigenfalls derselbe für todt und ohne Leibeserben verstorben angenommen und seine Verlassenschaft an seine bekannten Seiten-Verwandten vertheilt werden würde.
Den 27. April 1855.
Königl. Oberamtsgericht.
Hartmeyer.

Welzheim.
Diebstahl-Anzeige.
Dem Freiherrlich v. Holz'schen Rentamt in Alsdorf wurde am Donnerstag den 26. d. Mts.

Nachts zwischen 8 1/2 - 10 Uhr aus der Kasse, welche gewaltsam geöffnet wurde, die Summe von 138 fl. 25 kr. entwendet. Unter diesem Geld befanden sich
1) 2 württembergische Zehnguldenscheine
2) 1 badischer Zehnguldenschein,
3) 15 württembergische Zweiguldenscheine, worunter ein Schein sich befindet, von welchem ein Stück bis zur Zeichnung abgerissen ist,
4) 1 badisches Zweiguldensstück,
5) 2 Zweiguldensstücke,
6) 1 Fünfguldenschein von bleichem Papier,
7) 1 württembergische Dukate,
8) 1 altes abgeschliffenes französisches Souverän,
9) 1 halbguldensstück, 36 fl. in Sechsern, 6 fl. in Dreikreuzerstück.
Dieser Diebstahl wird hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.
Den 28. April 1855.
K. Oberamtsgericht.
Völter, Akt.

Stuttgart.
Waisenhaus. — Holzlieferung.



Das hiesige Waisenhaus hat in den Monaten Mai und Juni 77 Mef Buchenholz und 50 Mef tannen Holz zu beziehen. Es ergeht deshalb an Alle, welche bereit wären, entweder das ganze Quantum oder kleinere Partien zu liefern, die Aufforderung, bis zum 5. Mai d. J. bei der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich Anzeigen zu machen, wie viel und zu welchem Preise sie liefern könnten.
Den 25. April 1855.
K. Waisenhaus-Verwaltung.

Stadt G m ü n d.
Im Wege der Hülfsvollstreckung kommt
Samstag den 12. Mai d. J.
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus dahier das dem Johannes Knödler von Wehgau zugehörige, 1 Morgen 45,0 Ruthen im Mef haltende

Gras- und Baumgut in der Buchhalden mit Weg neben Johannes Bauer,
Anschlag 300 fl.
im öffentlichen Aufstreich zum letztenmal zum Verkauf. Ein Nachgebot wird nicht angenommen.
Den 27. April 1855.
Gemeinderath.
vdt. Rathschreiber
Bichler.

Stadt G m ü n d.
In der Gantfache des Goldarbeiters Wilh. Kauscher wird
Mittwoch den 2. Mai d. J.
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus dahier
1 zweistöckiges Wohnhaus in der Sebaldi-Vorstadt, neben dem sog. Werkhaus,
Ger. Anschlag 1400 fl.
zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
Den 28. März 1855.
Gemeinderath.
vdt. Rathschreiber
Bichler.

G m ü n d.
Aufforderung zu Bezahlung von Pachtzinsen.
Die Pächter der spitallichen Güter werden ersucht, ihre pro Georgii verfallenen Schuldgkeiten binnen 10 Tagen zu entrichten.
Den 26. April 1855.
Hospital-Verwaltung.
Kraus.

Wißgoldingen.
Gerichts-Bezirks Gmünd.
Pferde-Verkauf.
Im Wege der Hülfsvollstreckung werden am Montag den 7. Mai
Vormittags 11 Uhr
zwei gute Zugpferde an den Meistbietenden verkauft, wozu die Kaufs-Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.
Den 17. April 1855.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Maier.

Alsdorf.
Gerichts-Bezirks Welzheim.
Gläubiger-Aufruf.
Um die Einstands-Kantion des Soldaten des Königlichen Sten

Infanterie-Regiments Georg Michael Strähle von Haselbach, hiesigen Gemeinde-Bezirks, mit Sicherheit verweisen zu können, werden Alle, welche irgend eine Forderung an denselben zu machen haben, hiemit aufgerufen, solche binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle um so gewisser anzumelden, als sie sonst bei jener Verweisung unberücksichtigt bleiben würden.
Den 24. April 1855.
Schultheißenamt.
Fritz.

G s c h w e n d.
Markt im Mai.
Am Donnerstag den 10. Mai d. J. findet allhier ein Vieh- und Krämer-Markt statt, wozu Jedermann eingeladen wird.
Den 20. April 1855.
Schultheißenamt.
Kopp.

Bermischte Anzeigen.
G m ü n d.
Anzeige und Empfehlung.
Als nunmehriger Besitzer der hiesigen Ritter-Wirthschaft empfehle ich solche einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mit der Versicherung, daß von mir ausgezeichnete Weine, als 6r, 8r, 10r, 12r. und 15r, sowie vorzügliches braunes Lagerbier ausgeschenkt werden. Auch wird die Küche für gute Speisen besorgt sein, womit ich mich Kosthern angelegentlichst empfehle; desgleichen stehen für Herren Reisende schöne Zimmer mit vorzüglichen Betten bereit.
Den 30. April 1855.
Anton Pauler,
zum Ritter.

G m ü n d.
Der Unterzeichnete beehrt sich, die Anzeige zu machen, daß er vom 15. Mai an einen Cursus im Geschäftszeichnen für Goldarbeiter eröffnen wird. Meldungen wollen gefälligst in

seiner Wohnung, bei Küfer Wenzelmaier auf dem kalten Markt gemacht werden.

Den 30. April 1855.

Theodor Zabel,
Akademiker aus Berlin.

Der Königl. bayer. privilegirte
Hoffmann'sche

Zahn-Balsam,

welcher die heftigsten Schmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden Zähne sehr schön erhält, die angegriffenen vor gänzlichem Verderben schützt, und einen angenehmen Geruch in die Munde hervorbringt, ist zu haben bei **Ignaz Deibele** in Gmünd.

Zeugniß:

Unter den vielen Aitesten, welche die Heilkräfte des Hoffmann'schen Zahnbalsams bestätigen, wollen wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich bei eigenen Zahn-Schmerzen (Folge cariosen Verderbnisses eines Backenzahnes) von der ausgezeichneten und andauernden schmerzstillenden Wirkung des Zahnbalsams des Hofmalers **Jos. Hoffmann** dahier.

Dieses Mittel hat noch das vor andern Zahnmitteln sehr Empfeh-

lenswerthe, daß ihm der widerliche unangenehme Geschmack und Geruchs-Eindruck aller andern fehlt.

Dies bezeugt:

München, 12. Oktober 1853.

Dr. v. Weisbrod,
Ober-Medicinalrath und
Universitäts-Professor.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Bis Jacobi ist ein angenehmes **Logis** zu vermietthen bei
Uhrmacher **Barth**,
neben der J. Keller'schen Buchdr.

G m ü n d.

Bis Jacobi ist ein **Logis** zu vermietthen, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und 1 Dachkammer bei
Seifensieder Knauf
im Marktgräble.

Den 30. April 1855.

G m ü n d.

Mehrere Wagen **weißen Gartensand** hat zu verkaufen
Kaminfegermeister
J. A. Beit.

G m ü n d.

Einen **Lehrjungen** sucht
Weitmann,
Glasermeister.

G m ü n d.

Ein **Logis** im mittlern Stod meines Hauses habe ich bis **Jacobi** zu vermietthen.

Ignaz Deblers Wittwe
auf dem kalten Markt.

Fellbach bei Cannstatt.

Wein-Anerbieten.



Bei herannahender stärkerer Verbrauchs-Zeit empfehle ich meine **veredelten 1847r, 48r u. 53r Weine** zur gefälligen Abnahme.

Die Weine sind durchaus nicht sauer, sie zeichnen sich durch ihren reinen Wein-Geschmack, Glanzhelle und Dauerhaftigkeit vortheilhaft aus und sind sehr billig.

Ich habe à fl. 24., 28., 30., 36. per Eimer, weiß, gelb und roth auf Lager. Muster stehen gerne zu Diensten.

Den 13. April 1855.

B. Gaupp.

G m ü n d.

Einen ordentlichen **Jungen** nimmt in die Lehre.

Bäckermeister Bieser
auf dem Markt.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.

Mehrere **1000 fl.**, à 4 1/2 %, sind gegen hinreichende Güter-Versicherung auszuleihen. Bei wem? sagt die **Redaktion**.

G m ü n d.

Es wird ein kleiner Kochofen zu kaufen gesucht, sowie ein mittlerer deutscher Ofen verkauft. Näheres bei der **Redaktion**.

G m ü n d.

Ein zweiräderiges **Wägle** mit eisernen Achsen ist dem Verkauf ausgesetzt. Wo? sagt die **Redaktion**.

Den 30. April 1855.

G m ü n d.

Ein **Bücker** wünscht einen wohl-erzogenen Menschen sogleich in die Lehre zu nehmen, Wer? sagt die **Redaktion**.

Empfehlende Erinnerung.

Mailändischer Haarbalsam in Gläsern zu 30 fr. und 54 fr. Ueber 60,000 briefliche Nachrichten und beglaubigte Zeugnisse, eingegangen seit einigen Decennien aus allen Ländern der Kultur und Sitte, beweisen bis zur Evidenz, daß dieses untrügliche Haarmuchsmittel allen Klagen über Haarverlust abhilft und in Hinsicht der Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Regeneration der Fierde des Menschenhauptes nichts zu wünschen übrig läßt.

Eau d'Alirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, zu 20 fr. und 40 fr., **Anadole** oder orientalische Zahneinigungsmaße zu 12 fr. und 24 fr., **Eau de Mille fleurs** und **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und zu 36 fr. das Glas, **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr., **Duft-Essig** zu 15 fr., **Maccassar- und Klettenwurzel-Oel** zu 9 fr. und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwab. G m ü n d bei **Franz v. Auer's** Wittve.

Die Auswanderer-Expedition von Val. Cor. Meyer in Liverpool

befördert monatlich zweimal Auswanderer ab **Mannheim** zu äußerst billigen Preisen über **Liverpool** nach **New-York**.

Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

der Haupt-Agent **W. Weckherlen** in **Stuttgart**.

Der Agent für **G m ü n d** und dessen Bezirk:

J. G. Ebner, im **Paradies** hinter dem **Haasen**.

Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika.

Wir befördern in regelmäßigen Fahrten je am **10.**, **20.** und **30.** jeden Monats, ab **Havre**, mittelst schöner Dreimaster erster Klasse Reisende u. Auswanderer nach **New-York** u. **New-Orleans**. Die Preise sind wirklich sehr billig gestellt. Die Schiffseigner und Schiffsbeder

Joseph Lemaitre und **Washington Finlay**.

Verträge für unsere General-Agentur sind abzuschließen in **G m ü n d** bei

Bezirks-Agent **Joseph Nettenmayr**.

Der Förster.

(Fortsetzung.)

Kenate sprang darauf fröhlich in's Haus, gefolgt von den beiden Hunden, welche durch ihre Liebesungen dem Mädchen bemerklich zu machen suchten, daß auch sie nicht vergessen zu werden wünschten. **Reinold** blickte seiner Pflögetochter mit stiller Freude nach und sprach bei sich selbst: Meine **Kenate** ist doch ein herzi-

ges Kind! Wenn ich ihr nur in die klaren, treuen Augen blicke, nur ihre liebe Stimme höre, so wird's gleich still und friedlich hier in der Brust. **Häri's** nimmer gedacht, daß ich in meinen alten Tagen noch einmal eine solche Freude haben sollte; ohne dies Mädchen wär' ich ein armer, einsamer Mann. Ihre seltene Liebe und Treue kann ich ihr gar nicht vergelten; all ihr Dichten und Trachten geht nur dahin, mir das Leben zu versüßen. Nun, de-
Leiden hab' ich auch zur Genüge genossen, fügte er nach einer

kurzen Pause hinzu, indem er die gefüllte Pfeife seitwärts an den Stamm der Linde lehnte und mit untergeschlagenen Armen regungslos in die Dämmerstille des Hochwaldes hineinschaute, aus dem die Abendlieder der Vögel herüberklangen.

Einige Zeit darauf erschien Renate mit dem einfachen Abendbrod und sagte, den Tisch mit einem saubern, weißglänzenden Tuch deckend: Hier bring' ich Dir alles, was ich habe, lieber Vater. Hät' ich ahnen können, daß du heute so lange ausbleiben würdest, so hätt' ich mehr zugerichtet. Aber du bist ja wieder so traurig, setzte sie mit einem wehmüthigen Blick auf ihren Pflegevater hinzu, was fehlt dir? Sieh, es ist ja alles so licht und freundlich ringsum: es betrübt mich immer, wenn du so düster vor dich hinstarrst. Schau' doch nur, wie die Abendsonne den dunklen Wald durchfunkelt, wie die goldnen Wolkcn so herrlich über die hohen Tannen herüberschimmern und die Blumen im Garten so hell und freudig glänzen, als ob der Frühling sie mit seiner schmeichelnden Luft umwehte; ich könnte an solch einem Abend gar nicht traurig sein! — Wohl dir, du holdes, unschuldigcs Kind, daß du nichts von Leid und Trauer weißt! entgegnete der Förster tief aufseufzend. Sieh', wenn das Leben mir stets so freundlich gelächelt hätte, wie hier bei dir im stillen Walde, so könnt' ich auch froh und glücklich sein, aber die Erinnerung an die Vergangenheit breitet einen dunklen Schleier über die helle Gegenwart. Hät' ich dein treues Herz nicht, es wäre düst're Nacht um mich! — O könnt' ich die Gegenwart doch zum hellsten, freudigsten Tage machen, theurer Vater! rief das Mädchen mit schwärmerischem Blick aus. Mir dünkt immer, als müßt' ich es mir noch einmal gelingen, deinen stillen Gram ganz zu verschleuchen!

Der Förster rückte jetzt näher an den Tisch und begann sich von den aufgetragenen kalten Speisen vorzulegen. Hast du vielleicht vorhin jemand hier vorbeitreiten sehen, Renate? fragte er nach einiger Zeit mit gleichgültigem Ton. Als ich drüben auf der Höhe am kleinen Tannengehölz vorbei kam, war mir's als hör' ich Hufschlag auf dem Kirchhofwege im Thal. Todtenblässe überzog das Angesicht Renatens bei dieser Frage und vor jähem Schreck vermochte sie kein Wort hervorzubringen. Sie fürchtete, daß ihr Pflegevater die Hufspuren draußen vor dem Garten gesehen, oder daß Konrad gegen sein Versprechen doch geplaudert haben könne, und daß der erstere jetzt ihre Wahrhaftigkeit prüfen wolle. Schon war sie im Begriff, alles zu gestehen, da fiel es ihr plötzlich ein, daß der Hufschmied des Kirchdorfes vor einer halben Stunde hart am Jägerhause vorbeigeritten sei, um seinen tiefer im Gebirge wohnenden Schwager zu besuchen. So erwiderte sie denn, halb zur Seite gewendet, mit unsicherer Stimme: Es mag vielleicht der Schmied Walter gewesen sein, den du gehört hast, lieber Vater, der reitet ja manchmal noch spät Abends hier vorüber. — Möglich wär's, entgegnete der Förster, es fiel mir nur auf, daß das Pferd so kunstgerecht galoppirte, und daß sich bei jedem Satz ein Klirren hören ließ, als ob ein Säbel gegen Steigbügel und Sporen schlug. Weil heute Morgen französische Dragoner in's Kirchdorf eingerückt sind, kam mir unwillkürlich der Gedanke in den Kopf, daß vielleicht irgend ein Marodeur hier herumspionirt haben könne.

Als er noch so sprach, schallten plötzlich Hufschläge durch die Abendstille und bald darauf erschienen auf dem Fahrwege, der vom Kirchhof zum Jägerhaus führte, zwei Reiter. Bei dem Anblick derselben rief der Förster wie triumphirend aus: Siehst du, Renate, daß ich recht gehört habe! Der Walter galoppirt nicht so kunstgerecht! Dann aber nahmen seine Züge wieder den alten finstern Ausdruck an und scharf zu den Reitern hinunterspähend, murmelte er halblaut zwischen den Zähnen: Sie sprengen gerade auf das Haus los! Was mögen die Menschen von mir wollen? Renate aber blickte dankbar gen Himmel und flüsterte leicht aufathmend vor sich hin: Gott sei Dank! die erlösen mich aus einer entsetzlichen Angst! Nicht wenig erstaunte sie aber, als sie in dem einen

Reiter den Begleiter Bernhard's erkannte, der sie vorhin mit so unheimlichen Blicken angeschaut und so seltsam geredet hatte. Es war ihr ganz unbegreiflich, was der bei ihrem Vater zu suchen habe und eine bange Ahnung stieg in ihrer Seele auf.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Berichte.

Paris, Samstag, 28. April, 6 Uhr Abends. Man hat zwei Pistolenschüsse aus der nächsten Nähe auf den Kaiser abgeschossen in den Elyseischen Feldern, wo er spazieren ritt. Der Kaiser wurde nicht getroffen. Der Mörder ist in Haft.

Paris, 29. April, 6 Uhr 5 Minuten, angekommen in Stuttgart, 6 Uhr 55 Minuten, Vormittags. Der „Moniteur“ meldet: Gestern schoß ein Individuum, welches sich dem Kaiser auf einige Schritte genähert hatte mit einem Pistol auf ihn, traf ihn aber nicht. Der Thäter wurde verhaftet. Der Kaiser wurde mit Enthusiasmus bewillkommt und empfing die Glückwünsche der Prinzen, Minister und fremden Gesandten.

Paris, 26. April. (A. M. G.) Eine heute dahier eingetroffene Depesche des Generals Canrobert, den 20. April, meldet, daß der ganze südliche Theil der Festungswerke Sevastopols fast in Trümmer geschossen sei; der Muth der Truppen sei ausgezeichnet.

Seine Königliche Majestät

haben vermöge höchster Entschliesung vom 24. d. Mts. die evangelische Pfarrei Tägeroth, Dekanats Welzheim, dem Hausgeistlichen am Zuchtthause zu Gotteszell, J e n e c k, gnädigst übertragen.

Stuttgart, 26. April. (W. G.) Sr. Exc. Frhr. v. Neuratb, früherer Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Vorstand des K. Geheimraths, ist nun zum Präsidenten des Letzteren ernannt worden.

Wien, 25. April. Der schon telegraphisch erwähnte Artikel der Desterl. Corresp., welcher die beinahe ganz aufgegebenen Friedenshoffnungen wieder emporrichten soll, ist in einer nachträglichen Ausgabe derselben erschienen und den hiesigen Blättern noch in einer sehr späten Stunde nach 10 Uhr zugegangen. Er datirt vom gestrigen Tage und lautet: „Der königlich großbritannische Minister, Lord John Russell, hat gestern die Rückreise nach London angetreten, und der Kais. französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouin de Lhuiss, wird morgen ebenfalls Wien verlassen, um sich zeitweilig nach Paris zurück zu begeben. Ohne den Ernst der Situation zu verkennen, darf man der begründeten Erwartung Raum geben, es werde durch die mündlichen Berichte der Minister der beiden westlichen Großmächte über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen, durch den berechtigten Einfluß des britischen Kolonialministers auf das Cabinet der Königin Viktoria und durch das Vertrauen, welches Sr. Maj. der Kaiser Napoleon dem ausgezeichneten Staatsmann zuwendet, der an den Arbeiten der Conferenz persönlich theilnahm, das begonnene Friedenswerk eher gefördert werden. Die Conferenz ist keineswegs geschlossen, sie wird vielmehr ihre Verhandlungen ununterbrochen fortführen.“

Paris, 26. April. Man trifft Vorbereitungen aller Art für die Reise des Kaisers nach dem Oriente, die bekanntlich stattfinden wird. Heute Morgen sind die Reisefleider und Geräthschaften an das Dienstpersonal, welches den Kaiser begleiten soll, ausgegeben worden. — Die Reie des Kaisers löst dem Publikum große Besorgnisse ein, weil die Zufälligkeiten einer weiten Seefahrt, der Aufenthalt in einem ungewohnten Klima und die Kugeln der Russen ihn Gefahren aussetzen, denen er im Palaste der Tuilerien nicht ausgesetzt ist. Was würde aber in diesem Lande geschehen, wenn der Kaiser jetzt schon verschwände? In dieser Beziehung ist die Lage Frankreichs sehr verschieden von der der andern Länder; das gegenwärtige Staatsgebäude ist noch zu neu, als daß es seinen Baumeister schon entbehren könnte. Daß während der Abwesenheit des Kaisers die Ruhe gestört werde, ist jedoch nicht zu besorgen, doch aber wird man es an Vorsichtsmaßregeln nicht fehlen lassen, sei es auch nur, um etwaige Anwandlungen einzuschüchtern. Den obersten Militärbehörden werden für gewisse Fälle außerordentliche Vollmachten gegeben werden.

Paris, 25. April. (N. Allg. Z.) In den ersten Tagen des Mai verläßt der Kaiser Paris und Frankreich, um in demselben Augenblick, wo in seiner Hauptstadt für ein großes Werk des Friedens, die allgemeine Ausstellung, die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden, an den Schauplatz eines Kriegs abzugehen, der weder in seiner Dauer noch in seinen Folgen sich berechnen läßt. Er geht, nachdem er durch seinen Besuch in England das englisch-französische Bündniß neu gekräftigt und zu einem wahrhaft volkstümlichen Bündniß gestempelt hat, und nachdem die Wiener Konferenzen dargethan, daß der Krieg das einzige Mittel ist zum Frieden zu gelangen. Ich erinnere Sie an das, was ich Ihnen schrieb, als Hr. Drouyn de Lhuys die Reise nach Wien antrat. Der Kaiser wollte durch die Sendung eines Vertrauensmannes jeder Zweideutigkeit und jedem Hinfestleppen ein Ende machen. Er war wohl von vornherein überzeugt, daß die Konferenzen scheitern würden, er wußte, daß Rußland keine andere Absicht habe, als mit der Vorspiegelung friedfertiger Tendenzen, die deutschen Regierungen irre zu führen, er beschickte indes die Konferenzen, um seinerseits den unwiderleglichen Beweis zu führen, daß die Gegner Rußlands nichts verlangten, als was recht und billig sei, und daß Rußland sich weigere, gerechte und billige Forderungen zu bewilligen. Das Einvernehmen mit Oesterreich ist während der ganzen Dauer der Konferenzen ein vollständiges gewesen.

London, 24. April. (N. A. Z.) Nach dem Abbruch der Wiener Konferenzen — so sah man wenigstens am 24. April in London nach Palmerstons parlamentarischer Erklärung die Sache an — ist das Augenmerk der englischen Presse mit Spannung vor allem auf Oesterreich gerichtet. „Die Angabe,“ sagt die Times, „daß der dritte Punkt eine Meinungsverschiedenheit zwischen den drei verbündeten Mächten hervorgerufen, war grundlos, und ebenso die Nachricht, daß die Westmächte Oesterreich zulieb weitere Zugeständnisse zu machen veranlaßt waren. Noch weniger hat Oesterreich ein Sonderabkommen mit Rußland getroffen. Bis man uns das Gegentheil beweist, nehmen wir daher als gewiß an, daß Oesterreich mit England und Frankreich über die Hauptbedingungen und Bürgschaften der Wiederherstellung des Friedens einig ist sowie mit jenen Mächten in den Noten vom 4. Aug., im Vertrag vom 2. Dez. und in der gemeinsamen Auslegung der vier Punkte übereinstimmte. Gewiß, so lange Worte etwas bedeuten, haben wir so viele urkundliche Zeugnisse für Oesterreichs Zustimmung, daß es über diese Thatsache selbst keinen Streit geben kann. Auch hat das Wiener Cabinet nicht entfernt Miene gemacht seine Verbindlichkeiten und Zusagen zu verläugnen. Ist es nun auch bereit, nach dem Sinn und Buchstaben des Dezember-Vertrags, die wirksamsten Maßregeln zur Erreichung des Endzwecks der Allianz, zu ergreifen?“ Diese Lebensfrage ist im Augenblicke noch keineswegs entschieden. Unmöglich kann es den Vertrag desavouiren, ohne auf seine Machtstellung in Europa zu verzichten, und alle die Argumente zu verläugnen, die es Preußen und dem übrigen Deutschland gegenüber selbst gebraucht hat. Es würde sich dadurch eine ungeheure moralische Niederlage bereiten. Aber andererseits ist es klar, daß die Minister Oesterreichs den Gefahren und Wechselfällen des Kriegs mit ausnehmender Besorgniß entgegenschauen. Auf Hilfe aus Deutschland können sie nicht rechnen (?) während es möglich wäre, daß Preußen die Verlegenheiten des Nachbarn auszunutzen suchte. Preußen und Deutschland haben sich vertragsmäßig verpflichtet für Oesterreichs ungeschmähten Territorialbestand

einzutreten. Direkten militärischen Beistand können sie auch nicht von Frankreich und England erwarten (nicht von Frankreich?), die genug mit der Krim zu thun haben. Vor seiner Fronte hat Oesterreich die vier schönsten russischen Armeekorps, eine Macht von wahrscheinlich 250,000 Mann, die auf einer Basis von uneinnehmbaren Festungen gegen eine von Czernowitz bis Olmütz beinahe unvertbeidigte Gränze operirt etc. . . . Aber obgleich Oesterreich noch nicht zum aktiven Krieg entschlossen scheint, muß es doch erkennen, daß ihm und Europa größere Gefahr von einem in die Länge gezögerten Kriege droht, als von einer kräftigen gemeinsamen Anstrengung, bei der es die mächtigsten und civilisirtesten Staaten der Welt zu Bundesgenossen hat.“

London, 25. April. (N. Allg. Z.) Der Times wird aus Marseille, Montag, 26. April, telegraphirt: Der „Cypriote“ ist mit Depeschen aus Konstantinopel angekommen. Balaklava, 14. April, 5 Uhr Abends. Die Kanonade und das Bombardement haben seit Montag fortgedauert. Jede Kanone feuert 120 Patronen täglich. Trotdem hat das russische Feuer nicht sehr nachgelassen. Sie feuern sehr gut. Die Franzosen haben die ihnen gegenüber stehenden Vorstädte zerstört und die Flaggenstab-Batterie beinahe demolirt. Eine wüthende Schlacht kam gestern zwischen den Franzosen und Russen vor. Ein russisches Korps rückt, wie man meldet, von Simpheropol heran. Zweimal diese Woche war Kriegsrath. Leitern und Brändenboote werden in Bereitschaft gesetzt. Das Bombardement dauert auch in der Nacht fort.

Odessa, 12. April. Baron J. Sacken entwirft in einem hieher gelangten Briefe ein ziemlich düstres Bild von Sebastopol, das nunmehr einer bloßen steinernen Kaserne ähnlich ist. Die Damenwelt ist vom Waffengerölz vertrieben, und Merkur hat im Hafen dem Mars völlig Platz gemacht. Die Geschäftigkeit im Innern verfolgt eine andere Richtung und einen andern Zweck, als die des ehemaligen Sebastopol. Die Nikolauskaserne und das Gebäude der Stadtbibliothek seien bisher noch unversehrt; die Gebäude der Artillerie-Stuboda und der Karabelnaja sind vom Bombardement fürchterlich mitgenommen. Von letzteren sind nur die veräucherten Wände ohne Thür und Fenster übrig geblieben und stellen sich als düstere Ruinen dar. Ueberhaupt geht aus dem Schreiben hervor, daß Sebastopol durch die langdauernde Belagerung sehr gelitten hat.

Schorndorf. — Brod- und Fleisch-Lage.

8 Pfund weißes Kernbrod zu	34 fr.
1 Gewicht eines Kreuzerwecken	5 1/2 Poth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	12 fr.
b) abgezogenes	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch	40 fr.
1 „ Rindfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.

Schorndorf, den 24. April 1855.

1 Scheffel Kernen	20 fl. 56 fr.
1 — Gerste	14 fl. — fr.
1 — Waizen	21 fl. 36 fr.
1 — Haber	— fl. — fr.

Königlich Württembergische Staats-Eisenbahn.

(Vom 1. Mai 1855 bis auf weitere Verfügung.)

Personenzüge von Süßen nach Stuttgart, Bruchsal und Heilbronn.

Morgens:	Mittags:	Abends:
(Eilzug.)	(Eilzug.)	(Eilzug.)
7 Uhr 13 Min. In Stuttgart	12 Uhr 55 Min. In Stuttgart	7 Uhr 20 Min. In Stuttgart
9 Uhr. In Stuttgart	2 Uhr 23 Min. In Stuttgart	9 Uhr 10 Min. In Stuttgart
	3 Uhr 57 Min. In Stuttgart	7 Uhr 20 Min. In Stuttgart
	5 Uhr 48 Min. In Stuttgart	9 Uhr 10 Min. In Stuttgart

Von der Königl. Post in Gmünd fährt jeden Abend 4 Uhr 10 Min. ein Lokal-Postwagen nach Süßen zur Eisenbahn — und vom Bahnh. zu Süßen täglich Vormittags 9 Uhr 20 Min. nach Eintreffen der Ulmer- und Stuttgarter Frühzüge ein Lokal-Postwagen nach Gmünd ab. Ankunft in Gmünd 11 1/2 Uhr — Ferner: der Eilwagen von Gmünd nach Stuttgart täglich früh 2 Uhr — und der Eilwagen von Gmünd nach Alen, Ellwangen, Nördlingen früh um 3 Uhr.

Von der Omnibus-Gesellschaft Gmünd, Expedition in der gold. Krone, geben täglich Wagen nach Süßen ab: früh 3 1/2 Uhr vom Gasthof zur Krone, und Morgens 8 1/2 Uhr von den 3 Mühren; ferner von der Krone ab: Mittags 2 Uhr nach Alen, Ellwangen, und Abends 8 Uhr nach Alen, Nördlingen, zum Anschluß an die Königl. bairischen Bahnzüge.

Personenzüge von Süßen nach Ulm, Biberach und Friedrichshafen.

Morgens:	Mittags:	Nachmittags:	Abends:
9 Uhr 12 Min. In Ulm	1 Uhr 27 Min. In Ulm	5 U. 15 M. Ulm 6 U. 25 M. Ulm 6 U. 40 M. weiter.	8 Uhr 10 Min. In Ulm
10 Uhr 50 Min. In Ulm	3 Uhr 5 Min. In Ulm		9 Uhr 51 Min. nicht weiter.

Von der Königl. Post in Gmünd fährt jeden Abend 4 Uhr 10 Min. ein Lokal-Postwagen nach Süßen zur Eisenbahn — und vom Bahnh. zu Süßen täglich Vormittags 9 Uhr 20 Min. nach Eintreffen der Ulmer- und Stuttgarter Frühzüge ein Lokal-Postwagen nach Gmünd ab. Ankunft in Gmünd 11 1/2 Uhr — Ferner: der Eilwagen von Gmünd nach Alen, Ellwangen, Nördlingen früh um 3 Uhr.

Von der Omnibus-Gesellschaft Gmünd, Expedition in der gold. Krone, geben täglich Wagen nach Süßen ab: früh 3 1/2 Uhr vom Gasthof zur Krone, und Morgens 8 1/2 Uhr von den 3 Mühren; ferner von der Krone ab: Mittags 2 Uhr nach Alen, Ellwangen, und Abends 8 Uhr nach Alen, Nördlingen, zum Anschluß an die Königl. bairischen Bahnzüge.